

Der
Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Ein und zwanzigster Jahrgang 1833.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.



M i r s c h b e r g ,

bei C. W. J. Krahn, Königl. privilegirter Stadt-Buchdrucker.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 1.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Januar 1833.

Der Bote aus dem Riesengebirge an die geehrtesten Leser zum Neuen Jahre 1833.

Zwanzig Jahre entflohn und der Bote begrüßet
Jeglichen Wechsel des Jahrs stets mit festlichem Wort. —
Wie es der Sitte geziemt und das Gefühl es erheischt,
Bringt er herzlichen Gruß, theuerster Leser! auch heut!
Denn er erkennet es tief, daß mit freundlichem Sinne
Neue Theilnahme ihm wird, alte Liebe ihm blieb!
Nützlich zu wirken strebt er, mög' es ihm ferner gelingen,
Daß der Beifall ihn lohn', der ihm theuer und werth!

Ordnungsmäßig entkeimt, da das Jahr nun geschieden,
Aus dem Meere der Zeit uns das neue empor!
Was das alte uns war, haben wir trübe empfunden,
Obwohl uns Friede umgab — Segen aus göttlicher Hand!
Denn die furchtbare Seuch', kommend aus Asiens Landen,
Drückte den menschlichen Geist oftmals bangsam in Furcht!

Drohend kam sie heran, wollt' sich entfalten im Thale,
Wo im Riesengebirg' silbern der Biber sich schlingt;
Doch die Vorsicht gebot — und die Bagnisse schwanden,
Da der schreckliche Feind schied entkräftet von uns.
Gottes Güte war groß! nur sein allmächtiges Wirken
Gab uns gnädigen Schutz! Preis und Ehre sey Ihm! —
Dich, Du jugendlich Jahr — heißen wir freundlich willkommen,
Seh Du aber auch nur freundlich gesinnt gegen uns!
Viel zu lösen hast Du, denn mit Wolken umdüstert
Ist die politische Welt — und vom Schelde-Gestade
Tönt das Todes-Geschoss; blinkt gezogen das Schwerdt!
Wie in Zeit der Gefahr, Preußens Volk sich erhoben,
Steht in rüstiger Wehr Holland gewappnet jetzt da!
Und im Belgier Land, Schauplatz blutiger Scenen!
Floß französisches Blut — vor der Antwerpener Best' —
Und im Osten seh'n wir die Türkischen Lande,
Mächtig mit Unglück bedroht, dem Verfalle ganz nah'!
Der Aegyptier Schwerdt will den Sultan bedrohen,
Und das eigene Reich ist verfallen in Noth! —
Bürgerkrieg fesselt das Land — Südamerika's Fluren
Sind getränkt mit Blut — nimmer genießt es der Ruh'!
Wohl raubt es, bei eigener Pein — dem Handel goldene Früchte —
Immer in Unruh versenkt — kann Wohlstand nimmer gedeih'n.
Also ist es im Land, das die Franken bewohnen,
Also ist es im Land, wo die Citronen erblüh'n!
Und in Portugals Flur — wo der Duero sich mündet,
Hat der Bruder gezückt gegen den andern das Schwerdt!

Mitführend schweres Geschick, das diese Länder bedrückt,
Wenden wir freudig doch uns zum eigenen lieblichen Heerd;
Hier herrscht gerecht ein Monarch — ein treuer Vater der Seinen,
Der verehret vom Volk — auf's innigste, wahrhaft geliebt!
Seht des Wohlstandes Spur! seht die Früchte des Friedens,
Seht die Ordnung im Staat! überall frohes Gedeih'n!
Darum Segen zum Jahr! das auf's neue begonnen
Auf des Königes Thron! träuße allmächtige Huld!
Schütz' Sein königlich Haus, all' die theueren Seinen!
All', die mit sorgsamem Sinn bauen am Vaterlands-Wohl!
Und Silesia! Dir, das wir freudig bewohnen,

Möge erblühen im Jahr, Segen in jedem Geländ'!
 Auf daß jeglicher Fleiß jedes Bewohners sich lohne,
 Und der Wohlstand sich mehr, reichlich zum Glücke für's Land!
 Darum willkommen o Jahr! sey in Hoffnung begrüßet,
 Löse die Räthsel der Welt nur mit friedlichem Sinn!
 Daß Dein Scheiden vereinst segensvoll möge erkeimen
 Und die Menschheit zu Dir freundliches Lebewohl spricht!

Schreckliche Folgen einseitiger Kenntniß des weiblichen Geschlechts.

Täuschungen gehen besonders da vor, wo Neigung und Phantasie aufgeregt und beschäftigt werden. — Und dieß ist am meisten im Verhältniß beider Geschlechter der Fall, daher auch in der Vorstellung des einen vom andern, sowohl im Einzelnen als im Allgemeinen, der häufigste Irrthum, der größte Selbstbetrug statt findet. Viele sehen in den weiblichen Wesen nur Engel des Lichts, und empfinden erst ihre irdischen Bestandtheile, wenn diese sich als eine Last ihrem Leben anhängen; sie haben von ihren Schwächen und Fehlern keine Ahnung, als bis sie zu ihrem Nachtheil damit bekannt werden. Ihnen gegenüber rühmen andere ihre Erfahrungen, und behaupten, das weibliche Geschlecht vollkommen zu kennen, wenn es ihnen gelungen ist, viele davon nach ihrem Willen zu lenken. Und von diesen Prahlern und Irregewissten soll hier eben die Rede seyn. Es sind gewöhnlich die Leichtsinrigen, Unstäten, Gewisselosen, Liebertlichen, kurz, die Schlechtesten, wenn auch vielleicht die Schönsten und Gebildetsten ihres Geschlechts. Indem sie sich nach dem, was sie selbst erlebt haben, einen Begriff vom weiblichen Geschlecht bilden, glauben sie am meisten von allen Irrthümern in Beurtheilung desselben entfernt zu seyn, und doch ist ihre Kenntniß gerade die allermangelhafteste, die allerbetrüglichste, weil sie nicht allein einseitig, sondern bei dieser Einseitigkeit zugleich unwahr ist. Einseitig ist und bleibt sie, weil sie ihre Aufmerksamkeit nur auf die Verführbarkeit der Frauen und Mädchen gerichtet haben, und sie hier neben der Sinnlichkeit und Eitelkeit die edleren Eigenschaften des Geistes und Herzens ganz übersehen oder wohl gar für bloße Verstellung halten,

Unwahr ist sie, indem sie das, was sie an Einzelnen erlebt haben, dem ganzen Geschlechte zuschreiben. Schon ein Blick auf den mythischen Kreis der Alten könnte sie von dieser Einseitigkeit belehren, indem sie neben der Venus auch eine Diana, eine Juno, eine Minerva aufgestellt finden. Sie merken es nicht, daß sie doch nur immer mit dem schwächeren Theile des weiblichen Geschlechts bekannt wurden, und daß die Verführten bei aller scheinbaren Verschiedenheit sich doch einander sehr ähnlich sehen, daß sie nämlich zu den leicht Verführbaren, zu den Sinnlich-reizbarsten gehören. Wo sie streng zurückgewiesen werden, halten sie sich bei Betrachtungen, um Tugenden zu entdecken, an die sie nicht glauben, gar nicht auf, und bemühen sich keinesweges, wesentliche Unterschiede in den Charakteren kennen zu lernen; und überwinden sie mannichfache Schwierigkeiten, so dient dies nur dazu, ihr Vertrauen auf ihren eigenen persönlichen Werth in den Augen der Frauen, auf ihre Kunst zu gefallen, auf ihre Klugheit, Feinheit und Gewandtheit noch zu verstärken, und ihre Dreißigkeit wohl gar zur schamlosen Frechheit zu steigern, so daß sie sich nun keine Mühe mehr verdrießen, sich durch nichts bei ihren Eroberungen mehr abschrecken lassen, über keine Beschämung mehr erröthen und zuletzt auf jeden Erfolg ihrer Bemühungen mit der größten Sicherheit rechnen. Wie Jemand auf die Nacht, die er über weibliche Herzen sich zuschreibt, sogar einen schrecklichen, verbrecherischen Plan bauen könne, davon enthält die Zeitschrift für die Criminal-Rechts-Pflege von H zigig, aus der man überhaupt eine vielseitige Kenntniß der menschlichen Naturschöpfen kann, ein schauderhaftes Beispiel.

Ein vornehmer, gebildeter Mann, von einnehmender Gestalt, der schon mehrere Mädchen gelauscht,

und mehr als Eine Frau verflohen hatte, befand sich bei dem Besitz verschuldeter Güter in Geldverlegenheit, von der er am besten durch eine reiche Heirath sich befreien zu können glaubte. Dazu schien ihm eine junge, hübsche Frau, die er kürzlich kennen gelernt hatte, die passendste Gelegenheit darzubieten. Zwar hatte sie sich eben erst verheirathet, zwar war ihr Mann sein Freund, zwar lebten Beide höchst glücklich und die Frau hatte nicht das mindeste Wohlgefallen an ihm, dem Hausfreunde, bezeigt, dennoch — dennoch bestimmte er sie in Gedanken zu seiner künftigen Gattin. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß sie seinen Werbungen Gehör geben werde, wenn — nur erst ihr Mann todt sey. Diesen hielt er für das einzige Hinderniß, das seinem Glück entgegen stehe, und er beschloß ohne Weiteres — ihn aus dem Wege zu räumen. Alles wurde dazu mit kalter Ueberlegung berechnet und vorbereitet. — Der Apotheker, ein guter Bekannter von ihm, mußte ihm Arsenik für die Ratten auf seinem Gute liefern, seine Wirthin, bei der er in der Stadt wohnte, ihm einen besondern Topf kaufen, und er stellte sich selbst an den Heerd, das Gift zu verlocken, indem er einen chemischen Versuch mit einem Düngungsmittel vorgab. Darauf wurde der gute Freund, der Mann der hübschen, reichen Frau, in eine Restauration zum Frühstück eingeladen, unter dem Vorwande, ein Geschäft mit ihm zu verabreden. Ein besonderes Zimmer ist dazu bestellt. Der Gast kommt und wird mit einem Glase Rum empfangen. Darauf folgt eine Flasche Bordeaux zu Beafsteak mit gebratenen Kartoffeln und *Mal à la Tartare*. Aber gleich nach den ersten Bissen verspürt der Gast ein Uebelbefinden, das bald in ein erschreckliches Erbrechen übergeht. Jetzt führt der Freund ihn zu seiner Frau zurück: „Hier bringe ich Ihnen einen Patienten.“ Sie will zu einem Arzt schicken, aber er widerräth es. Endlich geschieht es doch, aber vergebens. Um 6 Uhr ist der Mann todt. Die Umstände glichen denen einer heftigen Gallenruhr. Darauf mochte der Verderber gerechnet haben. Und nun, so groß auch der Schreck, der Schmerz der Frau war, begann er — von Stund an — seine Bewerbungen. Ihr eigener verlassener Zustand sollte dazu die Einleitung geben. Er nahm sich ihrer Noth an, besorgte ihr

eine andere Wohnung und wünschte, daß sie ihn als ihren Bruder betrachten möchte. Er suchte Gelegenheit, mit ihr allein zu seyn, benutzte ihre Desflürzung, sie zu küssen, und begegnete ihrer kalten Erwiederung mit den Worten: das war kein Schwesterkuß! Auch wollte er Ähnlichkeit finden zwischen ihrem Schicksal und dem seinigen, um allmählig dem Gedanken Eingang bei ihr zu verschaffen, daß sie für einander bestimmt wären. In Gesellschaft behandelte er sie mit der größten Aufmerksamkeit, erzählte Geschichten, um sie zu zerstreuen und war auf alle Weise gefällig, bis sie, seine Absicht merkend, ihn mit den deutlichsten Zeichen einer bestimmten Abneigung gänzlich zurückwies. Mittlerweile hatte der plötzliche Todesfall großes Aufsehen erregt und es entstand unter andern der Verdacht einer absichtlichen Vergiftung, und der gefällige Hausfreund wurde in Untersuchung gezogen. Mit chemischen sowohl als juristischen Kenntnissen ausgerüstet, führte er seine Vertheidigung so geschickt, daß er für jeden Umstand eine Deutung, eine Auslegung wußte, dennoch gerieth er in Widersprüche und sein ganzes Verhalten kam an den Tag. Aber er hütete sich wohl, zu gestehen, und da man bei dem Ermordeten im Magen selbst keinen Arsenik mehr vorgefunden hatte, so konnte nach den Gesetzen die Vergiftung nicht als erwiesen angenommen werden, und der Schändliche wurde, nicht sowohl wegen des Verbrechens, als weil man ein gefährliches Glied der menschlichen Gesellschaft in ihm kennen gelernt hatte, nur mit funfzehnjähriger Gefangenschaft beseitigt.

Nun fragen wir, ob dieser zu einem vollkommenen Weltmann gebildete Bösewicht wohl einen so abscheulichen Plan entworfen und ausgeführt haben würde, wenn er mit einseitig erlangter Kenntniß vom weiblichen Geschlecht, nicht des festen Glaubens gewesen wäre, daß er jede Frau, von welchem Charakter sie auch seyn möge, selbst unter den ungünstigsten Umständen für sich gewinnen, zu seinen Absichten bestimmen und verführen könne. Das ganze Unternehmen der abscheulichsten Mordthat war rein auf diese Ueberzeugung — auf diesen Irrthum gebaut.

Charade.

Zwei Sylben.

Wenn hoffnungslos der Mensch in strenger Knechtschaft klagt,
Und sehnsuchtsvoll sich wünscht, was uns die Erste sagt,
Dann kann der Trost ihn wohl vor schwachem Kleinmuth retten:
Doch keine ird'sche Macht die Zweite schließt in Ketten.
Sie macht die Fesseln leicht mit ihrer Zaubermacht,
So nur des Willens Kraft den Glauben stets bewacht;
Und wer den Frieden schöpft aus heil'ger Schrift Geboten,
Den trifft auch sicher nicht des Ganzen freches Spotten.

Ednard Schwantke.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner
und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ein neunzehntätiges ununterbrochen dauerndes — vielleicht in der Kriegsgeschichte unerhörtes Bombardement hat endlich die Citadelle Antwerpens bezwungen. — General Chassé hat capitulirt! Er hat sein Wort gelöst: die Citadelle nicht eher zu übergeben, bis alle Vertheidigungsmittel erschöpft sind. Am 23. December ward die Capitulation abgeschlossen; die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt. — Die Citadelle soll in einem fürchterlichen Zustande seyn; bis um 9 Uhr früh am 23. Decbr. wüthete das gegenseitige entsetzliche Feuer! — eine bedeutende Bresche war in die Citadelle geschossen, die einen Sturm gestattet hätte — dem braven General Chassé war sein letztes Magazin von Lebensmitteln durch Brand vernichtet worden und die Artillerie hatte keine Kugeln mehr! — Die letzten Tage der Belagerung kosteten den Franzosen viel, besonders haben sie Offiziere verloren. Das Feuer der Citadelle war zu mörderisch! — Ueber die früheren Ereignisse ist folgendes nachzutragen:

Der Kampf vor Antwerpen war täglich furchtbarer geworden. Angriff und Vertheidigung waren niemals energischer gewesen. Man hörte nicht mehr einzelne Schüsse aus 2 oder 3 Geschützen, sondern ganze Salven. Besonders war der Morgen am 21. Decbr. schrecklich. Die französischen Bresche-Batterien eröffneten an diesem Tage ihr Feuer — die Citadelle antwortete auf eine fürchterliche Weise und die Stadt Antwerpen erbehte wie bei einem Erdbeben. Ehe die Bresche-Batterien ihr Feuer begannen ließ Marschall Gérard den General Chassé nochmals auffordern die Citadelle zu übergeben. Die Antwort fiel abschlägig aus. — General Chassé hat einen schrecklichen Hagel von Kugeln auf die Bresche-Batterien geworfen, und solche dreimal ausser Stand gesetzt ihr Feuer fortzuführen; desgleichen hat er einen Sturm auf den Halbmond der Bastion Toledo abgeschlagen und dieser Sturm soll den Franzosen gegen 500 M. gekostet haben. Heftige Regengüsse verwandelten die Tranchéen in wahre Kloaken, und in denselben im Wasser bis

an die Knie stehend, mußten die Franzosen in diesen Winternächten ihre Arbeiten verrichten. Tag und Nacht schwiegen die Geschütze still, und noch nie hat eine Belagerung einen solchen Kanonenkrieg erlebt. Die Kosten müssen bedeutend seyn, wenn man bedenkt, daß jeder Schuß aus 24 pfündigem Geschütz $3\frac{1}{2}$ Rthlr. kostet. — Fortwährend waren viele französische Kugeln in die Stadt Antwerpen geschossen.

In Portugal wird Dom Pedro Lage zu Porto sehr schwierig; er ist von allen Seiten eingesperrt, und seine letzte Quelle, aus der er noch Hülfsmittel schöpfen konnte, wird jetzt auch bedroht, da D. Miguel auf dem südlichen Ufer, da, wo seine Flagge sich erhebt, eine starke Batterie hat, und bereits drei Schiffe, die das Einlaufen versuchten, in Grund gebohrt hat. Dom Miguel's Batterien begrüßen die Stadt Porto vielfach mit Bomben und 18pfündigen Kanonenkugeln. — Man glaubt demohingachtet aufs neue an eine Versöhnung der feindlichen Brüder. Am 10. Decbr. hatte der erste Adjutant Don Pedro, Sir Doyle, eine Zusammenkunft mit Dom Miguel's General Santa Martha; doch ist darüber noch nichts Näheres bekannt.

Se. Majestät der Kaiser von Oestreich hat den ungarischen Reichstag am 20. Decbr. zu Presburg in Allerhöchster Person selbst eröffnet, und ist von den treuen Ungarn mit größtem Jubel begrüßt worden.

Aus der Türkei ist die gewisse Nachricht eingegangen, daß der Einmarsch der Aegyptier zu Konia sich nicht befädigt hat. Ibrahim hat seine Armee bei Adana konzentriert; eine Abtheilung derselben, die über Egrii vordringen wollte, hat daselbst heftigen Widerstand gefunden; hingegen hat eine andere Colonne, die gegen Norden vorrückte, ihren Zweck erreicht. Der Seraskier ist nunmehr gegen Ibrahim im Marsch.

Frankreich.

Nachrichten aus Algier zufolge war am 5. Nov. Abends daselbst ein heftiges Gewitter ausgebrochen, das 4 Tage hindurch gedauert hatte. Ein heftiger, mit Hagel vermischter Regen, hatte sehr viele Häuser in der Stadt beschädigt. In der Vorstadt Bab-Azün war ein Haus umgestürzt und hatte eine Negerin getödtet und einen Mauren beschädigt. Seit dem 10. Nov. waren in Dran verschiedene Gefechte vorgefallen. Am 10. Morgens hatten die Araber, 2 — 3000 an der Zahl, sich vor den Werken des Orts gezeigt, worauf 1000 M. Inf. 120 M. Reiterei und 4 Haubizen, unter den Befehlen der Generale Doyer und Trobiant, ausgerückt waren. Das Gefecht hatte kaum 2 Stunden gedauert und die Araber hatten 200 Mann Getödtete und Verwundete auf dem Platze gelassen. Am 23. hatte ein Araber die zum Artillerie-Park der Division gehörigen Ochsen weggetrieben.

In dem Briefe aus Porto wird gesagt, daß man in kurzem einen französischen General erwarte. Es ist der General Solignac. Doch soll er unter D. Pedro den Oberbefehl der Armee erhalten, woraus die Entlassung des Generals Villastor sich erklären dürfte. Dieser Beh-

tere hat Vaterlandsliebe genug besessen, um einem erfahreneren Anführer seinen Platz zu überlassen. Aus jener Maßregel will man den Schluß ziehen, daß D. Pedro, sobald nur die Jahreszeit es erlaubt, die Offensive ergreifen dürfte. — Seit 3 Wochen ist das Wetter in Porto abscheulich, so daß man nur mit großer Mühe und Gefahr in den Douro einlaufen kann.

Es ist jetzt ganz entschieden, daß unsere Truppen noch länger in Ancona bleiben. In kurzem werden neue Bataillone, an die Stelle der alten, die zurückberufen werden, abgehen, und Frau v. Cubières ist in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon nach Ancona, zu ihrem Gemale, abgegangen.

Der Gen. Salignac wird nächstens von Paris nach Porto abgehen. Die Offiziere, welche seinen Generalstaab bilden werden, gehen mit den Rekruten schon voraus nach Boulogne.

Belgien.

Ueber die Begebenheiten vor der Capitulation der Citadelle enthielten die Antwerpener Blätter noch folgendes:

Antwerpen, 18. Dec. Das hiesige Journal meldet: „Die vorige Nacht ist für die Operationen des Genie-Corps fürchterlich gewesen. Die Arbeiter, bis an die Knie im Wasser, kämpften mit einer bewundernswürdigen Ausdauer gegen Schwierigkeiten, welche unübersteigbar schienen. Mehrere dieser Arbeiter sind beim Zusammenstürzen der Werke umgekommen, andere mehr oder weniger verwundet worden. Der Hauptmann vom Genie, Coutreau, ist durch eine Kanonenkugel und der Lieutenant Gravel, vom 19. Regiment, durch eine Musketenkugel, die ihm in das rechte Auge fuhr, getödtet worden. Ueberhaupt sind durch das sehr mörderische Kleingewehrfeuer der Citadelle Mehrere getödtet oder verwundet worden. Trotz aller Hindernisse schreitet die Belagerung zu ihrer letzten Periode vor. Der Halbmond und die Bastionen werden bald durchbrochen seyn. Die Widerstandsmittel sind doppelt stark durch die Solidität der Werke und die Kunst, mit der die Einrichtung derselben geleitet worden ist. So werden auch die Kunst und die Kraft des Genie-Corps und der Artillerie mit der Tapferkeit und Beharrlichkeit der Belagerer darüber den Sieg erringen. — Wir haben übrigens das Niederfallen einiger Wurfgeschosse in die 4. Section und die daraus entstandenen Unfälle zu beklagen. Eine in das, mit so vieler Sorgfalt aufgestellte naturhistorische Cabinet des Herrn Nets gefallene Bombe hat große Verwüstungen angerichtet. Eine zweite Bombe ist in den Garten des Herrn Lemmens gefallen und hat eine Person getödtet und eine andere verwundet. Viele Bewohner dieses gefährlichen Stadtviertels verlassen dasselbe.“

Antwerpen, 18. Decr., 9 Uhr Abends. Bis zu diesem Augenblick ist, wie man allgemein berichtet, nur eine einzige Bresche-Batterie, welche gegen die linke Seite des Halbmondes der Bastion Toledo schießen soll, errichtet und armirt worden; aber kaum konnte man dieselbe als be-

endigt betrachten, als von der Citadelle aus ein Hagel von Bomben, Granaten und Kugeln gegen die Batterie geschleudert, und dieselbe vollständig demontirt wurde, so daß die ganze Arbeit von neuem zu beginnen ist. Seit der ganzen Dauer der Belagerung haben wir noch nicht so furchtbar schlechtes Wetter gehabt, als in der vergangenen Nacht; es hörte nicht auf zu regnen und zu hageln, und man kann nicht leugnen, daß dieses Wetter nachtheilig auf den Gesundheits- und Gemüths-Zustand der Franzosen wirkt. Die Citadelle unterhielt in der Nacht ein lebhaftes Feuer, besonders mit Kartätschen, und die Belagerer haben viele Tödtete und Verwundete gehabt, worunter mehrere Offiziere. Eine Bombe soll einem Grenadier gerade auf den Kopf gefallen seyn, und auf diese Weise dem Soldaten, der spurlos verschwand, gleich sein Grab gegraben haben. — Der Herzog von Orleans befindet sich noch immer bei seiner Weisung an der Holländischen Gränze. Man glaubt immer noch, daß es die Absicht des Prinzen von Oranien ist, eine Bewegung nach Antwerpen zu auszuführen. Die beiden Generalstabe der Belgischen und Französischen Armee geben sich alle ersinnliche Mühe, um von dem, was in der Holländischen Armee vorgeht, genaue Kunde zu erhalten; aber die Pläne des Feldmarschalls scheinen sehr geheim gehalten zu werden. — Der König ist heute Nachmittag um 3 Uhr in Begleitung des Generals Desprez hier eingetroffen.

Niederlande.

Ohnerachtet der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen verdienen die Begebenheiten, welche derselben vorangingen, Erwähnung. Wir liefern somit noch einige holländische Berichte:

Die Staats-Courant enthält nachstehende Holländische Berichte vom Kriegs-Schauplatz: „Wir haben wieder neue direkte Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen bis zum 15. Decr. 7 Uhr Abends. Nach dem Abgang der Berichte vom 12. hatte man an diesem Tage noch den Tod des Capitains van Onsteln vom 10. Infanterie-Regiment zu behauern, der durch das Zerplatzen einer Bombe getödtet wurde. Das Feuer des Feindes war in der Nacht vom 13. heftiger und anhaltender gewesen, als jemals. Man hatte bemerkt, daß sich 12 bis 14 Bomben oft zu gleicher Zeit in der Luft befanden, deren Feuer die größten Verheerungen anrichtete; das Terrain der Citadelle war so durchwühlt, daß die ganze Oberfläche einem Chaos glich. Die Garnison duldet großes Ungemach, dem sie sich auslegen muß, um sich so viel als möglich gegen die von dem Feinde angewandten Zerdrückungsmittel zu schützen. An eben dem Tage wurde auch der Artillerie-Capitan van Hoey van Doster tödtlich am Kopf verwundet und starb wenig Augenblicke darauf. Nach dem Zeugnis des Generals Chassé verliert in ihm die Garnison einen trefflichen Offizier, der eben so unterrichtet als erfahren war. Der Hauptmann Groeneveld vom 10. Infanterie-Regiment erhielt eine Wunde am Arm und eine andere in der Seite, als er im Fort-St. Laurent die Wache hatte. Außerdem verwundete eine Bombe die Seconde-Lieutenants Franke und van Deventer von demselben Regiment und tödtete eine Frau. Der Feind hatte an diesem Tage die Laufgräben bis an die Kapitale der Bastion Nr. 2 vorgeschoben und sie von da vermittelt einer neuen Verzweigung, die sich auf dem Kamm des Glacis ausdehnt, längs dem bedeckten Wege des linken Geschützlinie dieser Bastion bis zu dem ersten und zweiten

Querwege fortgesetzt, welche letztere die Verschanzung derselben bilden. Indeß vermittelst eines wohlgerichteten Feuers von der erhöhten Flanke und der rechten Gesichtslinie der Bastion Nr. 1. und durch Abwerfung von Granaten und Bomben aus der Bastion Nr. 2. wurden dem Feinde diese Arbeiten sehr erschwert, und er mußte selbst einen Augenblick davon ablassen. Das Feuer hatte von beiden Seiten die ganze Nacht des 14. hindurch fortgedauert. Indem der Feind in dem vorspringenden Winkel der Lunette St. Laurent, der schon vorher sehr beschädigt worden war, drei Minen anlegte, hatte er sich eine gangbare Bresche geöffnet, durch die das Fort mit Sturm genommen wurde. Das Zusammentreffen dieser Umstände und die Verwundung des Capitains Groeneveld machten die Anstrengungen des Premier-Lieutenants Voers, diesen Posten, den er damals kommandirte, zu behaupten, vergeblich. Der Verlust der Unrigen bei dieser Gelegenheit besteht, außer dem genannten Offizier, in einem Sergeanten, einem Korporal, 49 Soldaten, 3 Kanonieren und 2 Bedienten, die sämmtlich zu Gefangenen gemacht wurden. „Trübsend ist es bei alledem,“ so sagt der Bericht unter Anderem, „daß die Lunette das erste Außenwerk ist, dessen sich ein so gewaltiger Feind bemächtigen konnte, nachdem er die Trancheen schon seit 16 Tagen eröffnet hatte.“ Der Feind hat die Verschanzung des bedeckten Weges von der linken Gesichtslinie der Bastion Nr. 2 besetzt und vergrößert; aber das Feuer der rechten Flanke der Bastion Nr. 1. und die Bastion Nr. 2 verhinderten die Ausdehnung derselben. An der linken Seite des Forts St. Laurent längs dem Graben der linken Flanke hat der Feind eine Tranchée eröffnet, die sich mit der 3. Parallele vereinigen soll. Unterdess harten unsere Posten sich hinter den Pallisaden des Waffenplatzes bei dem vorspringenden Winkel des Ravelins der Nebenforte und längs dem verpallisadirten Einschnitt der rechten Gesichtslinie des Ravelins aufgestellt und sich daselbst durch Erdwälle gedeckt, um sich Mann gegen Mann verteidigen zu können. In der Nacht des 15. war das Feuer nicht so lebhaft als gewöhnlich; aber am Morgen begann es wieder mit erneueter Heftigkeit. Die Unrigen hielten mit Energie und Erfolg Stand, obgleich die Werte und Wundungen schon sehr beschädigt waren. Die feindlichen Bomben haben sich auch in das Pulver-Magazin in der Courtine V — I einen Weg gebahnt. Das Magazin sprang in dieser Nacht in die Luft, ohne jedoch weitaus Schaden anzurichten. Es ist unmöglich, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie die Citadelle durch das feindliche Feuer mitgenommen wird. Da das Seil, an welchem die Fahne besetzt war, von dem feindlichen Feuer zerstört wurde, so ist ein anderes mitten unter dem Regnetregen durch einen Matrosen hinaufgebracht und die Fahne von neuem damit besetzt und aufgesteckt worden. In der Nacht des 15. hatte der Feind einen Deich und eine Verschanzung an dem vorspringenden Winkel des Forts St. Laurent errichtet und die Tranchée bis an die Kelle dieser Lunette ausgedehnt, um sich mit den Angriffs-Arbeiten vor der Bastion Nr. 2 in Verbindung zu setzen; er suchte sodann diesen Communications-Zweig von der vor dieser Bastion befindlichen Verschanzung durch das Glacis hinzuleiten. Hinter diesem Communications-Zweige hat man noch einen andern von der 3. Parallele aus gegen die Verschanzung zu beginnen; aber es wurde von der linken Flanke der Bastion Nr. 3 mit solcher Gewalt auf diese Arbeiten geseuert, daß sie nur sehr langsam vorwärtsschreiten konnten und zuweilen ganz im Stich gelassen wurden. Selbst die demontirten Geschütze unter den Wundungen dieser Flanke wurden größtentheils wieder aufgerichtet, so wie es schon an anderen Orten geschehen war, denn die Ausdauer und der Eifer unserer Artillerie sind unermüdlich. Die Bastion Nr. 1. feuerte so heftig auf die Verschanzung des bedeckten Weges vor der linken Gesichtslinie der Bastion Nr. 2, daß der Feind in dieser Nacht nur die Hälfte

der Entfernung der 3. Traversée erreichen konnte. Die Bastion Nr. 1. ließ mit großem Erfolg einen Mörser dorthin spielen, und das Kavallin der Nebenforte richtete ebenfalls einen andern Mörser nach jener Stelle; beide werden von der übrigen Artillerie dieser Front und von dem Tirailleurs-Feuer der Infanterie unterstützt und feuern fortwährend. Im Laufe des Nachmittags am 15. d. hatte der Feind von dem bedeckten Wege der Lunette St. Laurent aus kleinen Mörsern Granaten abgeworfen und die Posten in den Pallisaden des vorspringenden Waffenplatzes von dem Ravelin der Nebenforte und des bedeckten Weges rechts davon zum Rückzuge genöthigt, wobei 1 Unteroffizier, 1 Korporal und 9 Mann verwundet wurden. Der rechts vorspringende Waffenplatz, der ein verpallisadirtes Werk hat, blieb von den Unrigen besetzt. Der Feind schickte Tirailleurs in den bedeckten Weg, um unsere Soldaten anzugreifen. Unsere Artillerie, die durch den Aufenthalt unserer Truppen in dieser Position behindert wurde, scheint jetzt dem Feinde vermittelst der Mörser einen bedeutenden Schaden zugefügt zu haben. — Wir sind in diese Details eingegangen, um unsern Lesern eine Vorstellung von dem furchtbaren Kampf zu geben, den die kleine Zahl unserer Truppen gegen so überlegene Streitkräfte zu bestehen hat. Der General Chassé kann den unermüdblichen Eifer des Obersten und Marine-Capitains Koopman und aller unter seinen Befehl stehenden Truppen nicht genug beloben. Auch der zu rechter Zeit in der Citadelle angelangte Oberst von Sumoens leistet ausgezeichnete Dienste. — Seit dem Bericht vom 12. hat sich unser Verlust auf 20 Tode, 63 Verwundete und 63 Vermißte belaufen, unter welchen letzteren die oben erwähnten Gefangenen mit eingerechnet sind. Seit dem Beginn der Belagerung beträgt unser Gesamt-Verlust 60 Tode, 194 Verwundete und 67 Vermißte.“

Ein Schreiben eines Stabs-Offiziers aus der Citadelle vom 15ten d. enthält unter Anderem Folgendes: „Wie stolz bin ich darauf, ein Holländer zu seyn, denn bis jetzt haben wir uns in der That größer, als unsere Angreifer gezeigt. Noch nie hat es ein solches Bombardement gegeben; mehr als 40,000 Granaten und Bomben sind schon auf die Citadelle gefallen, deren Boden wie gepflügt aussieht. 17 Tage sind nun verflossen, seit der Feind, auf verrätherische Weise, seine Laufgräben eröffnet hat, und bis jetzt ist es ihm nur gelungen eine einzige Lunette mit Sturm zu nehmen, nachdem er sie an drei verschiedenen Stellen unterminirt hatte. Wir können den Verlust, den wir ihm beigebracht haben, nicht schätzen, aber er muß sehr groß seyn. Unsere Scharfschützen tödten ihm viele Mannschaft und unsere Artilleristen demontirten jeden Augenblick einige seiner Kanonen. Kurz, jeder Zollkreis Landes, den er uns abgewinnt, ist mit seinem Blute getränkt, und kostet ihm große Opfer. Wir haben an Todten, Verwundeten und Gefangenen etwa 300 Mann verloren.“

Man meldet aus Lillo vom 15ten d.: „Seit dem Tode des Admirals Leve van Aduard hat Oberst Dubicart den Befehl über die Flottille übernommen. Heute ist das Dampfboot „Herkules“ von Bliessingen mit einer Anzahl Barcassen zurückgekommen, von denen man sich gute Dienste verspricht. Hier wird Alles mit der größten Vorsorge in Bereitschaft gehalten, als ob man stündlich einen Angriff zu erwarten habe. Gestern sind hier 4 Kauffahrtschiffe von Antwerpen angekommen, die unter dem Fort haben vor Anker gehen müssen; eines derselben, ein Hamburgi-

Hos, hat, ungeachtet es Erlaubniß zum Abgehen hatte, 4 Schiffe von den Franzosen in den Kumpf erhalten."

England.

Aus dem auswärtigen Amte wurde am 14ten Decbr. den mit Porto in Verbindung stehenden Kaufleuten, auf ihre Anfrage, ob Sr. Majest. Regierung die Unterbrechung der Durro-Schiffahrt durch Dom Miguel's Truppen als legale Blockade anerkenne oder nicht, im Namen Lord Palmerstons geantwortet: „daß wenn, nach der Mittheilung von auswärtigen Amte vom 19ten v. M., sie fortfahren würden, Schiffe nach dem Duero zu senden, und die Miguel'schen Batterien bei ihrem Vorzuge, in den Fluß einzulassen, auf sie feuern würden, sie keine Entschädigung für den entstehenden Verlust zu erwarten hätten."

In öffentlichen Blättern liest man: „Werkwürdig war eine Rede des Lords Palmerston als Wahl-Kandidat für den südlichen Theil von Hampshire, worin er unter Anderem erklärte, er wisse gar nichts von einem Kriege mit Holland, der lediglich in der lebhaften Einbildungskraft „einiger Schreier" existire. Wahrscheinlich hat der edle Lord die Verwundeten und Amputirten bei Antwerpen unter diesen „Schreier" verstanden. Man macht die Bemerkung, daß streng durch Englische Regeln noch kein Holländer getroffen zu seyn scheine, geschähe es aber z. B., indem ein Holländisches Schiff sich der Aufbringung widersetzen würde, so möchte man, da kein Krieg, und mithin kein Kriegerecht in Ausübung ist, von Thäter vor Englischen Gerichten auf Mord anklagen können. Lord Brougham wird im Stande seyn, diesen Zweifelsknoten zu lösen."

Ueber den gegenwärtigen Zustand von Brasilien erhält man folgende Nachrichten: „Die letzten, aus Brasilien eingegangenen Berichte müssen einen Jubel, der es mit jenem Lande gut meint, höchlichst befriedigen. Seit der Thronbesteigung des kaiserlichen Kindes schreiten die Verbesserungen dermaßen vorwärts, daß man kaum von einer aufkläreren Bevölkerung schnellere Vervollkommnung hätte erwarten können. Nach einer Session von mehr als 5 Monaten gingen die Kammern ruhig auseinander, nachdem sie mehrere für das allgemeine Beste äußerst nützliche Gesetze, namentlich in Bezug auf die Verbesserung der Finanzen, die Naturalisation von Fremden, die Binnenschiffahrt und die Eröffnung von Kanälen an verschiedenen Punkten des Reichs, bestätigt hatten. Von den wichtigsten Veränderungen, welche kraft der constitutionellen Charte in derselben vorgenommen werden sollten, wurden alle diejenigen angenommen, welche in den Augen derjenigen, die mit Brasilien's Zustand am besten bekannt sind, als unerlässlich erschienen, während andererseits alle diejenigen, die mehr oder minder zum Umsturz der jetzigen Ordnung der Dinge hätten beitragen können, verworfen wurden. Die bestehende Regierung wurde von allen Guten unterstützt, besonders von den Grundbesitzern, die jeder Unruhe und Umwälzung am meisten entgegen sind. Jetzt ist das ganze Land in

einem ziemlich ruhigen Zustande; denn selbst die Revolution von Ceara, welche von den Eingeborenen für sehr unbedeutend gehalten wird, ist dem Erlöschen nahe."

Miszellen.

Aus New-Orleans vom 2. Nov. schreibt man: „In unserer Stadt, die schon seit einiger Zeit ungesund ist, wird es immer ärger. Wir haben gelbes Fieber, Cholera und die Krankheit, welche man hier die kalte Pest nennt. Die Todtenberichte sollen nicht genau angegeben seyn, und allgemein glaubt man, daß eine größere Zahl begraben, als angegeben wird. Gestern fanden 117 Beerdigungen statt, und die Krankheit ist noch im Zunehmen. Die Menschen sterben schneller, als Särge gemacht und sie begraben werden können. In den letzten vier bis fünf Nächten blieben 20 bis 30 unbeerdigt. Es ist jetzt eine neue Beerdigungsart angenommen, man wirft nämlich 50 Fuß lange, 4 Fuß tiefe und 7 Fuß breite Gräben an, welche 100 bis 150 Leichen enthalten sollen, und worin die Särge übereinander stehen, die untere Lage quer, die obere längs. Die untern Särge liegen ganz im Wasser. Auf dem Kirchhofe kann man zur Zeit oft 100 bis 200 Särge sehen, da sie nicht eher mit Erde bedeckt werden, als bis jede Grube gänzlich gefüllt ist. Viele arme Familien sind gänzlich ausgestorben. Die Krankheit wüthet ärger, als man je vorher erfahren hat. Im Jahre 1822 war die größte Zahl der Todten an Einem Tage 42, und das war das schlimmste Jahr, welches man gekannt hat. Man kann sich von dem Elende, welches unter den Armen herrscht, keine Vorstellung machen."

Berlin d. 29. Decbr. Aus Wormsdorf, im Kreise Neu-Haldensleben, meldet man unterm 23. d. M.: „Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde und für die ganze Umgegend ein Tag der Trauer. Nachdem nämlich gestern Abend um 5 Uhr die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen von Sneysenau im benachbarten Orte Eisleben angekommen, hatten sich heute früh um 9 Uhr die Herren Prediger, so wie das gesammte Amts- und Dienst-Personale des Gräflichen Dominiums Sommerschenburg in Eisleben eingefunden und begleiteten von dort die Leiche in feierlicher Procession nach ihrer vorläufigen Bestimmung hierher. Die Einwohner von Wormsdorf hatten sich theils zu Fuß, theils zu Pferde, dem Leichenzuge freiwillig angeschlossen. Auf der Wormsdorfer Gränze wurde die Leiche von der Geistlichkeit und der Schuljugend des Ortes unter dem Geläute der Glocken empfangen und unter Trauergesang nach dem in der Kirche befindlichen Gewölbe begleitet, wo eine, der Feier angemessene Standrede des Ortsgeistlichen die Ceremonie beschloß. — Hier werden nun die sterblichen Ueberreste des hochverdienten Helden ruhen, bis auf dem nunmehrigen Gräflich von Sneysenauschen Gute Sommerschenburg ein Familien-Begräbniß errichtet und in einer, dem Ruhme, den Tugenden und den Verdiensten des Verewigten angemessenen Weise decorirt worden seyn wird."

N a c h s c h r i f t.

Am 24sten Decbr. Nachmittags 4 Uhr ist die Citadelle von Antwerpen den Franzosen übergeben worden. Das Entscheidende der Capitulation kennt man noch nicht. So viel ist gewiß, daß nach dem Haag ein Courier abgegangen war, welcher die Entscheidung bringen sollte. Der Marshall Gérard verlangt die Uebergabe der Forts Lillo und Lieffenshoek; wenn König Wilhelm in diese Uebergabe willigt, so streckt die holländische Garnison der Citadelle auf dem Glacis das Gewehr, und wird nach der holländischen Grenze geführt, wo ihre Waffen ihr wieder zugestellt werden. Im Fall der Weigerung wird die Garnison nach Frankreich geführt, und daselbst als Kriegsgefangenen betrachtet. — Bis die Antwort aus dem Haag anlangt, werden die Holländer als Kriegsgefangenen betrachtet. — Die holländischen Verwundeten aus der Citadelle sind nach den Militair-Lazarethen in Antwerpen gebracht worden. Die Citadelle bietet das Bild vollkommener Zerstörung dar; kein Gebäude in derselben ist ganz geblieben; sie sind alle entweder gänzlich zerstört oder von den Kugeln der Belagerer durchlöchert. Ein wichtiges Gebäude stand noch aufrecht, es war das Haupt-Vorraths-Magazin; am 22sten Decbr. brannte es mit allem darin Besindlichen ab. Dieß scheint die tapfere Garnison besonders zum Capituliren genöthigt zu haben.

In die Capitulation der Citadelle waren die bei derselben stationirten 12 Holländischen Kanonierböte nicht einbegriffen. Capitain Koopmann, Befehlshaber derselben, entschloß sich daher, da es unmöglich wurde durch die Schelde-Passage selbige zu retten, der Ehre der Holländischen Flagge ein bedeutendes Opfer zu bringen. Er ließ alle 11 Kanonenböte theils versenken, theils in die Luft sprengen. Das 12te hatte die Schelde-Hinabfahrt dennoch versucht, bei den Nord-Forts war es ihm gelungen durchzukommen, allein beim Fort Philipp war es nicht möglich und es ergab sich den Franzosen. Die Besatzungen der vernichteten Kanonierböte schlossen sich der Holländischen Besatzung in der Tete de Flandres an. — Die Mannschaft des genommenen Kanonenboots ward nach Antwerpen gebracht; auf dem Meerplaz angelangt wurden die Holländer von dem Pöbel mit Roth beworfen. Man kann die Behörden nicht genug tadeln, daß sie nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um solchen Excessen vorzubeugen, um so mehr, da es gar nicht nothwendig war, die Gefangenen durch die Stadt zu führen.

Der General Chassé.

In dem Augenblick, wo Europa seine Blicke auf die Citadelle von Antwerpen gerichtet hält, wird vielleicht folgende,

der „Biographie der Zeitgenossen“ (Brüssel 1820) entnommene Notiz über den General Chassé, dem die Vertheidigung dieses großen Zankapfels anvertraut war, nicht am unrechten Orte sein.

David Heinrich, Baron von Chassé, stammt von einer ursprünglich französischen Familie, die nach Aufhebung des Ediktes von Nantes sich in Holland niederließ, wo Chassé am 18 März 1765 zu Ziel, in Geldern, geboren wurde. Sein Vater war Major in dem Regimente Münster. Im Jahre 1775 nahm er als Kadet Kriegsdienst, wurde im Jahre 1781 zum Lieutenant, 1787 zum Hauptmann, 1793 zum Obrist-Lieutenant, 1803 zum Obrist, 1806 zum Generalmajor, und 1814 zum Generalleutenant ernannt. Nach der Revolution von Holland im Jahre 1787, während der er sich den Patrioten angeschlossen hatte, verließ er sein Vaterland und trat in französische Dienste, wo er im Jahre 1793 zum Range eines Obristlieutenants emporstieg. Er zeichnete sich in den Schlachten von Monpueron, Stad und Hoogdele aus; kehrte im Jahre 1795 mit der Armee Pichegru's in sein Vaterland zurück, verließ es aber bald wieder, um unter dem holländischen General Daendels 1796 den Feldzug in Deutschland mitzumachen. Als die Engländer im Jahre 1799 eine Landung an der holländischen Küste unternahm, befehligte der Obrist Chassé ein Regiment Jäger, mit dem er mehrere Stunden lang der weit überlegenen Zahl seiner Feinde ein mörderisches Gefecht lieferte. Nach dem Ende dieses Feldzuges wohnte er dem in Deutschland bei, war bei der Belagerung von Würzburg, nahm in dem Gefechte vom 27. Decbr. 1800 eine österreichische Batterie und 400 Gefangene. Im Kriege gegen Preußen diente er 1805 und 1806 unter den Befehlen des belgischen Generals Dumonceau. Vorzüglich aber that sich General Chassé in dem spanischen Kriege hervor, wo er Proben einer so großen Unererschrockenheit ablegte, daß ihm die Soldaten den Namen „General Bajonnet“ beilegten, weil er diese Waffe oft und glücklich anwenden ließ. Zum Lohn der geleisteten Dienste erhob ihn der König Ludwig Napoleon zum Baron, gab ihm eine Dotation von 3000 Gulden Einkommen und ernannte ihn zum Kommenthur des Ordens der Union. Während der sechs Jahre, die der mörderische Kampf auf der pyrenäischen Halbinsel dauerte, blieb General Chassé ununterbrochen in Spanien, und befand sich bei den Schlachten von Durango, Missa, Ibor, Salreira, Reyna, Almonacid, wo er namentlich viel zum glücklichen Ausgange des Treffens beitrug, bei Ocana und Col de Mayn in den Pyrenäen, wo er an der Spitze des 2ten, 28sten, 54sten Linienregimentes und des 16ten leichten Infanterieregimentes das Armeekorps des Generals d'Erlon rettete. Das Kreuz eines Offiziers der Ehrenlegion war der Lohn dieser Waffenthat, und der Herzog von Dalmatien (Sout) verlangte für ihn den Rang eines Generalleutenants, den er erhielt, als er die französischen Dienste verließ. Napoleon ernannte ihn durch Dekret vom

30. Juni 1811 zum Baron des Kaiserreiches. Im Monat Januar 1813 erhielt er Befehl, mit seinen vier Regimentern mit Post nach Paris zu gehen, und sich der in der Nähe dieser Hauptstadt aufgestellten großen Armee anzuschließen. Am 27. Februar griff er mit den Trümmern dieser Regimenter eine Kolonne von 6000 Preußen an, die von einer Batterie von sechs Kanonen gedeckt wurde und sich in der Nähe von Bar-sur-Lube auf einer Anhöhe aufgestellt hatte. Nach dem Rückzuge seiner Infanterie hielt er die hartnäckigsten Angriffe der feindlichen Reiterei zu drei wiederholten Malen aus. Chassé wurde in diesem Gefechte verwundet, wie ihm denn in den zwei Feldzügen von 1813 und 1814 drei Pferde unter dem Leibe getödtet und zwei verwundet wurden. Nach der ersten Kapitulation von 1814 kehrte er in sein Vaterland zurück, wo ihn der König von Holland am 21. April 1814 mit dem Range eines Generallieutenants, in seine Armee aufnahm. Als er in der Schlacht bei Waterloo die alte französische Garde auf eine englische Batterie losgehen sah, die aus Mangel an Munition ihr Feuer einzustellen gezwungen worden war, ließ Chassé die reitende Artillerie unter Major Vandermissen im Galopp vorrücken, wodurch die angreifenden Truppen genöthigt wurden, sich in Unordnung zurückzuziehen und das Plateau von Mont Saint Jean mit Todten und Verwundeten bedeckten. Diesen Augenblick benutzte er, um mit einigen belgischen und holländischen Bataillonen einen Bajonnettenangriff auszuführen, der die allgemeine englische Bewegung, die in diesem Momente vor sich ging, sehr gelegen unterstützte und den vollständigen Erfolg hatte. Wellington sprach seine Anerkennung des geleisteten Dienstes im folgenden Monat Juli in einem öffentlichen Schreiben ehrenvoll aus.

Später erhielt General Chassé den Befehl über das vierte große Militärkommando, dessen Hauptquartier in Antwerpen war. Gegenwärtig ist er General der Infanterie, der höchste Rang nach dem des Feldmarschalls, Großkreuz des Wilhelmsordens und Offizier der Ehrenlegion.

Der zweite Befehlshaber in der Citadelle von Antwerpen war der General F a v a u g e, ein Belgier von Geburt, dessen Bruder die zweite Brigade der ersten Division des mobilen Heeres kommandirt. Dieser General, der für einen der entschlossensten Offiziere der holländischen Armee gilt, war vor der belgischen Revolution Obrist der ersten Infanteriedivision zu Lüttich. Als er mit seinen Truppen in der Citadelle von Lüttich eingeschlossen war, bestand er unaufhörlich darauf, gegen die Stadt die Offensive zu ergreifen und nur die Unschlüssigkeit des holländischen Generals Bocoop rettete Lüttich von einem großen Unglück.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1833.

Allen seinen Gönnern, Freunden und Verwandten beehrt sich beim Jahreswechsel glückwünschend zu empfehlen
der Dergelbaumeister B u c h o w.

Hirschberg, den 1. Januar 1833.

Zum neuen Jahre empfehlen sich allen Bekannten und Freunden ganz ergebenst

Carl Bergmann, Frau und Familie.

Warmbrunn, den 1. Januar 1833.

Allen seinen geehrten Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne bezeigt beim Jahreswechsel die besten und herzlichsten Glückwünsche, mit der Bitte um Deren ferneres geneigtes Wohlwollen, eben so hochachtungsvoll als ergebenst,
G. Lachmann in Nr. 2.

Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres
Fried. Leder, Frau und Familie.

Warmbrunn, den 1. Januar 1833.

Beim Anfange des neuen Jahres wünscht den Bewohnern des schlesischen Gebirges von Herzen Glück

Moriz Rücker,

Königl. Regierungs- und Forst-Referendarius.

Allersdorf, den 1. Januar 1833.

Mit den Wünschen für stetes Wohlergehen empfehlen sich ihren Bekannten beim Jahreswechsel freundlich
der Geheime Secretair Richter, Frau und Tochter.

Ihren geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden empfehlen glückwünschend zum Jahreswechsel sich ergebenst
der Justiz-Rath Strela und Frau.

Hirschberg, den 1. Januar 1833.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend der
Kaufmann Scholz und Frau zu Warmbrunn.

Glück und Segen zum Antritt des neuen Jahres wünschen
verw. Hauptmann v. Schwemler,
v. Schwemler, M. v. d. Armee.

Glückwünschend und um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, empfehlen sich bei heutigem Wechsel des Jahres
Tiltsius nebst Frau.

Hirschberg, den 1. Januar 1833.

Allen verehrten Freunden und Bekannten empfiehlt sich glückwünschend zum Wechsel des Jahres
die Familie v. Wulffen.

Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahre allen Freunden und Bekannten

E. W. Willmanns und Frau

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 6ten Infanterie-Regiment, Herrn F. John, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 1. Januar 1833.

Der Kaufmann und Stadt-Kämmerer
Anders nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Anders.

F. John, Premier-Lieutenant im
6ten Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Daß meine gute Frau, Johanna Helena, geb. Maske, heute früh halb 7 Uhr, von einem gesunden Mädchen entbunden worden, zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Nicolstadt, den 26. December 1832.

Hübner, Cantor und Schullehrer.

A m G r a b e

des

Herrn P. Gottlob Ferdinand Klärner,
evangelischen Pfarrers zu Verbisdorf.

Der ehrwürdige Greis entschlief den 25. Decbr. 1832
im 75sten Lebensjahre.

Der Herr der Erndte winket,
Die reife Garbe fällt;
Die Abendsonne sinket,
Der Wandrer sucht sein Zelt.

Indem Sein Tag sich endet,
Bangt Ihm nicht vor der Nacht;
Schön ist Sein Lauf vollendet,
Sein Werk ist gut vollbracht.

Sein Werk — sich Christo weihen,
Und dem Gemeinde-Wohl;
Gott fürchten, Niemand scheuen,
Und Rechtthun Sein Symbol.

Er hat in Jesu Namen
Für Zeit und Ewigkeit
Des Wortes guten Samen
Treusleißig ausgestreut.

Gepfleget und begossen
Hat Er die heil'ge Saat,
Und Frucht ist ihr entsprossen,
Die Gott gesegnet hat.

Wer sich nach Weisheit sehnte,
Hier fand er Unterricht.
Wer sich verlassen wähnte,
Hier fand er Zuversicht.

Dem, den der Zweifel nagte,
Gab Er Gewissensruh,
Und wenn der Kranke sagte:
So sprach er Trost ihm zu.

Die Jugend hielt Sein Zügel
Im Taumel kräftig an;
Dem Glauben lieb Er Flügel,
Zu streben Himmelsan.

Mit frommen Ernst bewachte
Sein Blick den heil'gen Ort,
Und wenn der Leichtsinn lachte:
So eiferte Sein Wort.

So ist Sein Lauf vollendet,
So ist Sein Werk vollbracht.
Wenn auch Sein Tag sich endet,
Für Ihn giebt's keine Nacht.

Du, Herr, rufft Deinem Knechte,
Führst Ihn vor deinen Thron;
Ihn krönst deine Rechte
Mit ew'gem Preis und Lohn.

Einst ruft auch uns dein Wille
Aus unserm Wirkungskreis,
Dann schmück' in reicher Fülle
Auch uns mit Lohn und Preis.

Und um dann mitzuerben,
Was uns dein Sohn erwarb,
Lehr', Herr, uns selig sterben,
Wie Vater Klärner starb.

Göbel,
Pfarrer zu Geisbuck.

Einige Worte beim Tode des

Herrn P. Klärner.

Wir arbeiteten treu im Weinberge des Herrn;
Wir dienten Gott und Menschen so gern,
Waser Beruf war uns Boune und Freude.
Jetzt schau'n wir den Ewigen, dessen Wort wir verkündet,
Wo uns keine Fessel der sterblichen Hülle mehr bindet;
So sprach der verklärte L. zum Nachbar und Freund,
Nun sind sie als Himmelsbürger auf immer vereint.

F.

Nachruf am Grabe
unser
guten unvergeßlichen Gatten und Vaters,
des
Johann Gottfried Fritsche,
Müllereimeisters in Ober-Leppersdorf.

Geboren den 8. März 1776 zu Harpersdorf.
Gestorben den 21. December 1832.
Alt 56 Jahr, 9 Monat, 14 Tage.

Im stillen Todeskampf' sah'n wir Dich dahin scheiden,
Ach, tiefer Schmerz umflort nun unfr' Herzen!
So ruh' nun sanft, nach sieb'nzehnjährig ausgestand'nen
Leiden,

In Deiner kühlen Erden-Grust;
Nur Klageöne hallen heut' vom Munde,
Aus Gattin und Sohnes Herz und Brust.
Drum ruhe wohl von Deiner Tage Mühen,
Zwar klagen wir, daß Du zu früh geschieden;
Du rußt uns aber tröstend zu:
„Ich gehe zum Herrn, zum ewigen Frieden,
„D gönnet mir die süße Ruh'.“

Gewidmet von Gattin und Sohn:
Johanne Juliane Fritsche,
geb. Mattern, und
Johann August Fritsche.

Todes-Anzeige.

Mit namenlosem Schmerze zeige ich allen lieben Verwandten, schätzbaren Freunden und Bekannten den diesen Morgen unerwartet schnellen Hintritt meines mir ewig unvergeßlichen Mannes, des Kaufmanns Carl Wilhelm Dittrich hiersebst, nach einem schmerzlichen Krankenlager von 9 Tagen, in eine bessere Welt, hierdurch an. Ueberzeugt von der stillen Theilnahme über mein und meiner Kinder trauriges Loos, bitte ich die Vorsehung, alle Theilnehmende von einem ähnlichen Geschick zu entbinden.

Warmbrunn, den 29. December 1832.

Ernestine Dittrich, geb. Torrige.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 11. Decbr. Frau Kanzlei-Assistentin Bahn, einen S., Friedrich Wilhelm Ludwig. — D. 17. Frau Handschuhmacher Müller, einen S., Johann Friedrich August.

Warmbrunn. D. 24. Novbr. Frau Schuhmacher Püschoff, eine T., Anna Maria Henriette.

Schmiedeberg. D. 26. Decbr. Frau Tischlermeister Krause, eine T. — D. 27. Frau Tischler Scholz, eine T. — Frau Messerschmiedmeister Happer, eine T. — Frau Schuhmacher Grünwald in Hohenwiese, eine T. — Frau Bandweber Lipolt, eine T.

Landeshut. D. 17. Decbr. Frau Bäckermeister Jüner,

geb. Geier, einen S. — D. 30. Frau Wäster Böhm, geb. Heizingel, eine todte T.

Schönberg. D. 19. Decbr. Frau Groß-Uhrmacher Haas, geb. Kuhn, eine T., Rosalie Josepha Caroline.

Goldberg. D. 4. Decbr. Frau Tuchsheerer Schneegula, eine T. — D. 6. Frau Tuchfabrikant Längner, einen Sohn. — D. 8. Frau Tuchmacher Stoger, einen S. — D. 10. Frau Tuchbereitergeßell Schulz, einen S. — D. 13. Frau Einwohner Scholz, eine T.

Fauer. D. 10. Decbr. Frau Schneidermeister Herrmann, einen S. — D. 15. Frau Einwohner Urndt, einen S. — Frau Einwohner Meier, einen S. — D. 18. Frau Einwohnerin Hilfe, einen S.

Poischwitz. D. 2. Decbr. Frau Freihäusler Vogt, einen S. — D. 9. Frau Freihäusler und Schneidermeister Püschold, einen S. — D. 12. Frau Einwohner Schubert, eine T. — D. 16. Frau Schuhmacher Blümel, eine T.

Bolkenhain. D. 10. Decbr. Die Frau des Königl. Kreis-Steuer-Einnehmers Ristenmacher, eine T. — D. 11. Frau Bauer May zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 12. Frau Weber Reichstein zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 14. Frau Einwohner Fritsche zu Schönthalchen, eine T.

Löwenberg. D. 12. Decbr. Frau Tuchmachermeister Baier, einen S. — D. 13. Frau Gartenbesitzer Sauer, eine T. — D. 14. Frau Tuchmachermeister Weiner, eine T. — D. 16. Frau Tuchmachermeister Schölze, einen S.

Friedeberg. D. 4. Decbr. Die Frau des Handelsmannes und Bezirksvorstehers Hrn. Dhmann, einen t. S. Friedersdorf. D. 16. Decbr. Frau Traugott Böhm, einen S. — Frau Weber Rückert, eine T. — D. 22. Frau Weber Gottfried Weiner, einen S.

Gestorben.

Schmiedeberg. D. 23. Decbr. Der Schuhmacher-Oberälteste Joh. Gottlob Kunstmann, 55 J. 2 M. — Rosine geb. Gaudel, Ehefrau des Einwohners Dittrich, 52 J.

Landeshut. D. 23. Decbr. Frau Maria Rosina Lerch, geb. Pohl, Fleischermeister-Witwe, 66 J. 6 M. — D. 30. Carl Gottlieb, einziger Sohn des Kutschers Tralls, 6 J. 27 T. Bogelsdorf. D. 21. Decbr. Herr Johann Gottfried Knorn, 37. Bergsteiger bei der Luifen-Grube, 61 J. 9 M. 28 T.

Ober-Leppersdorf. D. 21. Decbr. Joh. Gottfried Fritsche, Müllermeister in der Wb.-Mühle, 56 J. 9 M. 14 T. Goldberg. D. 17. Decbr. Der Handlungsbediener Friedr.

August Benjamin Andree, ältester Sohn des Handelsmannes Andree, 25 J. 2 M. 20 T. — D. 18. Carl Adolph Samuel, Sohn des Nagelschmieds Hoffmann, 23 1/2 M. 25 T.

Fauer. D. 11. Decbr. Joh. Caroline geb. Heidrich, Ehefrau des Schuhmachermeisters Wüttner, 42 J. 4 M. 8 T. — D. 18. Der Einwohner Scholz, 69 J.

Bolkenhain. D. 10. Decbr. Die Tochter des Webers Böhm, 11 B. — D. 11. Die Ehefrau des Webers Rudolph zu Halbendorf, 55 J.

Löwenberg. D. 14. Decbr. Ernst Carl, Sohn des Invaliden-Unterofficier Wagner, 1 J. 2 M.

Friebeberg. D. 7. Decbr. Der Schneidermstr. Gott-
lieb Kling, 47 J. 6 M.

Röhrsdorf. D. 8. Decbr. Die Wittve Maria Elisa-
beth Heidrich, geb. Lorenz, 79 J. 5 M. 9 L.

Friedersdorf. D. 21. Decbr. Der Sohn des Häus-
lers und Webers Krause, 6 W.

U n g l ü c k s f ä l l e.

Am 18. Dec. früh, wurde der Schneidermeister Michael
Wisand aus Greiffenberg, am Wege von Neundorf bei
Greiffenstein nach Greiffenberg zu, todt gefunden; wahr-
scheinlich hatte er sich auf dem Rücken etwas vom Wege
verriert, war gefallen und vom Schläge betroffen worden. Er
war 63 Jahr alt.

B r a n d s c h a d e n.

Da wir am 27. Decbr. nur in der Hälfte der Auflage
des Boten a. d. R., die noch zu drucken war, die Nachricht
des entstandenen Scheunen-Brandes zu Hirschberg mit-
theilen konnten, so wiederholen wir selbige. Es war am
27. Dec. früh nach 3 Uhr, als plötzlich die hinter der Ziegelei
in der äußeren Schützenvorstadt am Vogelberge gelegenen
Scheunen in Brand standen. Mit Mühe wurden nur aus
einigen derselben die Wagen gerettet, und sämmtliche acht
Scheunen wurden nebst bedeutendem Inhalt ein Raub
der Flammen. Für mehrere Besitzer derselben ist dieser
Verlust äußerst schmerzhaft, indem darin mannichfacher Vor-
rath aufbewahrt wurde und sie als Ackerbürger der Win-
ternahrung beraubt sind. Die Gluth war fürchterlich und
die Vorsehung bewahrte nur dadurch vor größerem Unglück,
daß kein Wind wehte, sonst wäre ein furchtbarer Brand ent-
standen, der großes Unglück stiften konnte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch be-
kannt, daß das sub Nr. 32 zu Sunnersdorf gelegene, auf
214 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus, in Termino
den 1. März 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwen-
digen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. December 1832.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Oeffentliche Dankbezeugung.

Allen denen, welche bei dem am gestrigen 27sten d. M.
die hiesige Stadt aufgeschreckten großen Brande mit der
schnell herbei geeilten menschenfreundlichen Lösch- und Ret-
tungshülfe thätig und wirksam gewesen sind und mit wel-
cher es unter der Fügung Gottes mit der Begünstigung von
der Stille der Luft, den angewendeten thätigen Anstren-
gungen gelungen ist, die Flammen-Wuth auf die davon er-
griffenen und nicht mehr zu retten gewesenen Scheunen
zu beschränken und eine Verbreitung des Feuers von andern
schon davon angegangenen Gebäuden, wie überhaupt grö-

ßeres Unglück von der Stadt und insonderheit von denen
der Feuer-Stätte näher Anwohnern abzuwenden, bezeugen
wir Namens der gesammten Stadt und in amtlicher
Angelegenlichkeit, den gebührenden und wärmsten Dank.
Mit der lebhaftesten Anerkennung der hierbei der Stadt zu-
gewendeten zahlreichen Beweise freundschaftlicher Hülf-
leistungen sagen wir verpflichtest diesen Dank der Wohlthät.
Stadt Schmiedeberg und den Löblichen Gemeinden: Sun-
nersdorf, Brunau, Straupitz, Hermsdorf u. R., Hartau,
Schwarzbach, Herischdorf, Warmbrunn, Petersdorf, Giers-
dorf, Märzdorf, Voigtsdorf, Gottschdorf, Reibnitz, Ber-
thelsdorf, Langenau, Flachenseiffen, Boberöhrsdorf, Ber-
bisdorf, Eichberg, Komniz, Mairwalbau, Schildbau, Eif-
fersdorf, Sammerswalbau, Fischbach, Eddrich, Erdmanns-
dorf, Quirell, Luchwald, Stohnsdorf, Boberstein, Sie-
dorf, welche mit Spritzen zu Hülf gekommen sind, und
von denen die erstgenannten 4 Löblichen Gemeinden jede
zwei Spritzen gesendet haben.

Mit dieser Dankbezeugung verbinden wir den Ausdruck,
daß der hiesigen Stadt diese Hülf-Erweisungen stets un-
vergessen seyn werden, so wie die Anerkennung, daß
ähnliche Unglücksfälle möglichst von den werthen Dorchaf-
ten abgewendet bleiben mögen.

Der Löblichen hiesigen Bürgerschaft und andern bei dem
Feuer sich hülfreich erwiesenen Einwohnern im Allge-
meinen unsern Dank bezeugend, sagen wir insonderheit den-
selben den Spritzen-Bedienungs-, Lösch- und Wachtmann-
schaften, und denen von deren Gespann mit eiliger Heran-
führung der Spritzen und mit reger, dauernder Anfuhr der
Wasser-Rufen die Löscharbeit thätig unterstützt und geför-
dert worden ist, und mit allem diesem preisen wir den eimer-
vereinten Zusammenwirkung gelungenen Erfolg, daß das
hereingebrochene Unglück sobald überwältigt und eine grö-
ßere, so sehr drohend gewesene weitere Ausdehnung dessel-
ben verhindert worden ist.

Hirschberg, den 28. Decbr. 1832.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige. Dienstag, den 15. Januar 1833,
von 9 Uhr des Morgens ab, wird in dem auf dem katholischen
Klinge hieselbst gelegenen, der verwittweten Frau Hauptmann
v. Schwemler gehörigen Hause, der Mobilien-Nachlaß
der daselbst verstorbenen Barb. Elif. Schauer, bestehend im
Kleidungsstücke, Wäsche und Betten u., gegen gleich baare
Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert wer-
den. Kauflustige und Zahlungsfähige werden hierzu einzuka-
den. Hirschberg, den 31. December 1832.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts,
Bulla.

Bekanntmachung. Den 5. Januar 1833, Vormit-
tags 10 Uhr, werden in dem Gerichts-Kreishaus hieselbst
zwei Zugochsen und eine miltchende Kuh, öffentlich, gegen
baare Zahlung, verkauft; wohin Kaufliebhaber einladen:

Die Orts-Gerichte.

Nieder-Verbiebsdorf, den 30. December 1832.

Edictal-Citation. Nachdem in der Verlassenschafts-Sache des am 25. December 1831 verstorbenen Häuslers und Gerichtsgeschwornen Johann Gottlieb Hoch zu Nieder-Langendöls, die hinterlassenen Intestat-Erben desselben, wegen der vorhandenen bedeutenden Schuldenlast, der Erbschaft entsagt, und den vorhandenen Nachlaß den Gläubigern zu ihrer Befriedigung überlassen, und Letzgenannte darauf angetragen haben, über den Nachlaß des Häuslers Hoch nicht den Concurs zu eröffnen, sondern das abgekürzte concursähnliche Verfahren in Anwendung zu bringen, so ist ein Termin zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen der Verlassenschafts-Gläubiger auf

den 26. März 1833, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Langendöls anberaumt worden.

Die unbekanntenen Verlassenschafts-Gläubiger des x Hoch werden demnach aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren und zu verificiren; widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte an die Verlassenschafts-Masse verlustig erklärt und ihnen gegen die übrigen sich meldenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Lauban, den 20. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langendöls.
Königl. Just.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zur Verlassenschaft des Johann Gottlieb Hoch gehörigen, in Nieder-Langendöls gelegenen beiden Grundstücke, als:

1) die auf 280 Rthlr. ortsgerechtlich gewürdigte Häuslerstelle Nr. 48, und

2) das ortsgerechtlich auf 150 Rthlr. gewürdigte Ackerstück von 4 Scheffeln 10 Meßen Breslauer Maas,

und fordert Bietungsflüchtige auf, in dem einzigen, mithin peremptorischen, Bietungs-Termine,

den 26. März 1833, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Langendöls ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an die zu verkaufenden Grundstücke aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werten gehört werden. Nach den Wünschen der Licitanten und Gläubiger können die beiden Grundstücke vereinigt oder getrennt werden.

Lauban, den 20. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langendöls.
Königl. Just.

Literarische Anzeige von H. W. Pachmann
in Hirschberg.

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen 10 sgr.
Karte von Belgien und Holland 10 sgr.
Spezial-Karte von Antwerpens Umgegend 5 sgr.

Sammlung neuer Muster zur weißen Stickerei 1833.

rthlr. 1. 23 sgr.

Die vorläufige Köchin, oder Rathgeber bei dem Gebrauche des Kochbuchs, um zu wissen, wie die Speisen auf den Körper einwirken 13 sgr.

Sommer, H., Vorschriften zur Bereitung der Speisen und Getränke. geb. rthlr. 1. 3 sgr.

Zerker, Kochbuch für mittlere Stände. geb. rthlr. 1. 8 sgr.

— der Zuckerbücher für mittlere Stände. geb. rthlr. 1. 8 sgr.

Die wahre bürgerliche Kochkunst u. geb. rthlr. 1.

Scheibler, S., Allgem. deutsches Kochbuch. 1r und 2r Thl.

Gotthard's Anweisung zum wirtschaftlichen Gebrauche des Obstes, geheftet. 15 sgr.

Garten-Oekonomie für Frauenzimmer, oder Anw. die Producte des Blumen-, Küchen- und Obstgartens auf's mannigfaltigste zu benutzen. 3 Thle. 1790. rthlr. 2.

Hegenberg's kleine Feldmesskunst für den Bürger und Landmann rthlr. 1. 10 sgr.

— Anweisung ohne Winkel-Messinstrumente zu vermessen. geh. rthlr. 1. 10 sgr.

Dankfagung und Bitte. Das Flammenunglück am 27. d. M. bereitete mir ein schreckliches Erwachen: sein letztes Opfer, meine Scheune, versank mit ihrem ganzen Inhalte von mehr als 50 Schock Getreide und über 60 Schock Stroh vor meinen Augen in Asche. Aber auch die Menschenliebe erwachte an jenem Morgen zu einem seltenen Feste; und gerettet ist meine übrige Habe, und schon begonnen haben die Hülsen, welche mir jene Verluste mildern wollen. Ihnen Allen, die mein Vertrauen auf Gott, auf den ferneren Beitritt hülfereicher Herzen dabei begründeten, hier meinen öffentlichen, gerührtesten Dank! Wo das Schicksal, das ich jetzt beklage, mir eine solche Hoffnung unter glücklicheren Brüdern, wo meine Bitte zu Gott seinen Schutz für die Früchte ihrer Felder, für alle ihr Eigenthum gewinnt, da soll diesem meinem Danke auch kein Mittel entgegen, sich Ihnen bei freundlicheren Anlässen zu beweisen.

Hirschberg, den 31. Decbr. 1832.

Carl Friedrich Zosel, Ackerbesizer.

Dankfagung. Allen denen sagen wir unsern herzlichsten Dank, welche bei der Löschung des am 27. December d. J., früh um 3 Uhr, entstandenen Feuers der hiesigen Scheuern und des mit ergriffenen Holzschuppens, der angrenzenden Thor-Steuer-Expedition gehörend, sich so thätig durch hülfreiche Hand bezeugt haben, wobei besonders sich durch die Auslöschung des Feuers des schon im Brande stehenden Holzschuppens sich dankbar und lobenswerth ausgezeichnet haben der Herr Maurermeister Werner, Herr Actuarus Panna sch, Bleichermeister Eschentscher, Krühl jun., und selbigen bios zu verdanken ist, daß der Brand benannten Schuppen nicht weiter um sich griff. Gott sey aller Menschen Beschützer vor deraelichen Unglückesgefahr.

Hirschberg, den 31. December 1832.

Prescher, Thor-Controllleur.

Franz König, als Hauseigenthümer.

Dankfagung. Dank, herzlicher Dank sey allen denjenigen theuren Freunden und resp. lieben Mitbürgern abgestattet, welche sich bei dieser großen Gefahr, die mir in denjenigen unvergesslichen Stunden bevorstand, als die Getreidescheuern der Vorstadt Hirschberg ein Raub der Flammen wurden, so thätig und unermüdet sich gegen mich bewiesen haben; auch denjenigen löblichen Vorfahren, die mit ihren Sprigen aus hiesiger Umgegend so schnell herbeieilten. Bin auch ich nicht im Stande, Ihnen theuren Freunde und lieben Mitbürger dafür zu belohnen, so wird der Allerhöchste diese schöne Christenpflicht tausendfach vergelten, mit dem Wunsche, daß mich und dieselben der liebe Gott vor ähnlichem Schrecken und Unglück fernerhin bewahren möge.

Schmidt, Wächter zu den 3 Linden.

Dankfagung. Die Feuersbrunst am 27. December verzehrte meine Scheuer nebst Vorräthen und Ackerwerkzeug. Edle Hülfseleistenden retteten die darin befindlichen Wagen. Deffentlich statte ich hierdurch denselben den gerühmtesten Dank ab, so wie den hochverehrten Menschenfreunden, die schon durch milde Gaben den bedeutenden Verlust, den ich erlitten, zu lindern sich angelegen seyn ließen! Gott segne Sie dafür reichlich.

Christian Heinrich, Ackerbesizer.

Hirschberg, den 2. Januar 1833.

Anzeige. Diesen Januar sind wieder mehrere Tausend Thaler in ganzen und kleinern Summen zu vergeben.

Der Agent und Commissionair Maler Meyer, wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem katholischen Ringe.

Anzeige. Das Haus sub Nr. 1020 auf der Schützengasse, worin 3 Stuben, Stallung auf einige Pferde, nebst einem Garten, ist zu verkaufen; das Nähere bei dem Eigenthümer, dem Färbermeister C. W. Prinz in Lomniz.

Anzeige. Der Besizer der Schmiede-Nahrung Nr. 16 ist gesonnen, selbige, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen; jeder Kauflustige und Zahlungsfähige kann sich bei ihm einfinden.

Niemendorf, den 12. December 1832.

Anzeige. Schöne grüne und colorirte Drahtgewebe, als was besonders Schönes zu Fenstervorsehern, empfang und verkauft zu jeder Länge billigt der Kaufm. Binner in Hirschberg.

Gesuch. Ein unverheiratheter, tüchtiger Wirtschafts-Beamter, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zu Ostern eine Anstellung. Das Nähere beim

Agent und Commissionair
Maler Meyer.

§ Zu vermieten ist eine freundliche und lichte Oberstube mit Ofen, in Nr. 659, nahe vor dem Burghore, und zu Ostern zu beziehen.

Nechter Limburger Käse ist wieder angelaugt bei G. A. Gringmuth.

Verkaufs-Anzeige. Apotheker und Freunde der Botanik können unter herabgesetztem Preise erhalten:

Getreue Darstellung und Beschreibung der in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewächse, wie auch solcher, welche mit ihnen verwechselt werden können, von Dr. Friedrich Gottlob Hayne, 11 Bände, mit 528 illuminirten Kupfertafeln.

Wo? weist nach die Expedition des Boten.

Haus-Verkauf. Alters wegen bin ich gesonnen, meine Häuserstelle in Spiller-Johndorf, Magdorfer Antheils, zu verkaufen; das Haus nebst Scheune ist 1823 erst erbaut, und befindet sich in demselben ein gutes Gewölbe, auch gehdren dazu 2 Breslauer Scheffel guter tragbarer Boden. Käufer können sich jederzeit bei dem Unterzeichneten melden.

Gottlob Schröther.

Ergebenste Anzeige und Bitte.

Nachdem mein Ehemann, der hiesige Bürger und Frauenschneidermeister Baumgart hier selbst mit Tode abgegangen ist, so beehre ich mich, einem hochverehrten Publico hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich dieses Fach als Frauenschneiderin, gleich meinem verstorbenen Ehemann, zum Unterhalt der mir hinterbliebenen starken Familie von fünf unerzogenen Kindern, fortsetzen werde. Durch geschmackvolle Arbeit, prompte und billige Bedienung, werde ich das mir zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen mich bemühen.

Zu gleicher Zeit bringe ich meine frühere ergebenste Anzeige als Leichenwäscherin hiermit nochmals in Anregung, mit der ganz ergebensten Bitte, mir das bis jetzt geschenkte Zutrauen geneigtest fortsetzen zu wollen.

Schmiedeberg, den 30. December 1832.

Wilhelmine, verwitwete Baumgart.

**Zu verkaufen sind alle Arten neue
moderne Schlitten bei
dem Maler Hantke.**

Zu verkaufen ist alsbald eine mit Ziegeln gedeckte Scheune, ohnweit der Raffinerie; von wem? besagt die Exped. d. B.

Gesuch. Für einen jungen Menschen, welcher die Oekonomie erlernen will, wird eine annehimliche Stelle, gegen eine billige Pension, gesucht; das Nähere in der Exped. d. Bot.

Anzeige. Wer die Berliner Bossische Zeitung und die Provinzialblätter mitzulesen wünscht, erfährt das Nähere beim Agent Maler Meyer.

Anzeige. Für einen Uhu der größten Gattung — wenn auch noch jung — weist die Expedition des Boten einen Käufer nach.

Offerte. Ein neugebautes, sehr angenehmes gelegenes, bequemes Haus, mit 3 Stuben, Gewölbe, Küche, Keller, Stall und etwas Hofraum, und mit einem Gärtchen umgeben, ist in einer kleinen Gebirgsstadt von Weihnachten c. a. an zu vermieten und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen. Darauf Reflectirende werden des Namen des Dites und des Vermiethers in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge erfahren.

Anzeige. Der Wiederbringer oder Nachrichtgeber von meiner abhanden gekommenen alten Jagdhündin, mittler Größe, g'atthärig, schwarz und braun gebrannt, schmalen weißem Strich von der Kehle bis an den Bauch, weiße Spizen an allen vier Läufen, erhält eine angemessene Belohnung in Hirschberg bei dem Major Jenichen.

Anzeige. Ein rechtlicher, aber unbemittelter Mann, wünscht seine beiden Söhne, wovon der eine 14, der andere 15 Jahr alt ist, und welchen er die erforderlichen Schulkenntnisse beibringen lassen, als Lehrlinge bei der Handlung, bei der Deconomie oder auch bei der Jägerkunst unterzubringen; nähere Auskunft giebt der Gastwirth Wieland in Langenau oder auch das höchst bewilligte Commissions-Comptoir von C. F. Lorenz in Hirschberg.

Von heute an werden an jedem Donnerstag und Montage, Abends um 8 Uhr, so wie Sonntags, Vormittags um 11 Uhr, die Staats-Zeitungen gelesen bei Wengler. Hirschberg, den 3. Januar 1833.

Verloren. Am 31. Decbr. v. J. ist eine silberne dreizehnhäufige Taschenuhr, mit silberner Kette, muthmaßlich bei dem sogenannten Rennhübel, oder von da bis in die Stadt verloren gegangen. Auf dem Zifferblatte stand: Graham Genneve. Der eheliche Finder wird freundschaftlich gebeten, solche gegen eine gute Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 29. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/2	Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	92
Hamburg in Banco	à Vista	153 7/12	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/12	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	98 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 5/6	—	Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	90 1/2	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—	Wiener Eial-Scheine	150 Fl.	42 1/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	105 2/3
Augsburg	—	—	—	Ditto ditto	500 R.	—	106
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Ditto ditto	100 R.	—	—
Ditto	2 Mon.	103 3/4	—	Disconto	—	5	—
Berlin	à Vista	100 1/3	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	50 5/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3	Ausländische Fonds:			
Geld-Course.		Stück	96 1/2	Wiener 5 p. Ct. Metall.	—	88 1/2	—
Holl. Rand-Ducaten	—	—	96 1/4	Ditto 4 p. Ct. Metall.	—	76 1/2	—
Kais. d'or	100 Rtlr.	113 5/12	—	Poln. Pfandbriefe	—	87 1/2	—
Friedrichsd'or	—	112 5/12	—	Ditto Partial-Obligat.	—	57	—
Louisd'or	—	101 1/6	—				
Polnisch Cour.	—	—	—				

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27. December 1832.											Jauer, den 29. December 1832.											
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	w. Weizen		g. Weizen		Roggen.		Gerste.		Hafer.		
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.		rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	
Höfster . . .	1 21	—	1 10	—	1 5	—	28	—	15	—	1 4	—	1 14	—	1 6	—	1 3	—	21	—	15	—
Mitter . . .	1 16	—	1 6	—	1	—	24	—	14	—	1	—	1 11	—	1 1	—	29	—	22	—	14	—
Niederster . .	1 14	—	1	—	—	—	28	—	13	—	—	—	1 8	—	26	—	25	—	20	—	13	—

Edmberg, den 24. December 1832. (Höfster Preis.) | 1 21 | — | 1 14 | — | 1 5 | — | 29 | — | 16 | —

Zweiter Nachtrag zu Nr. 1 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Großgärtners Johann Schaal, soll der von demselben hinterlassene, sub Nr. 6 zu Forst belegene, und auf 494 Rthlr. dorfsgerichtlich geschätzte Großgarten, in dem auf den 11. Januar 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Schröter in unserm Instructions-Zimmer angefügten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Das alhier sub Nr. 360 belegene, mit vier Bligableitern versehene, brauberechtigte Grundstück der Kaufmann Wilhelm Warschewis'schen Erben, wozu ein Wohngebäude, bedeutende Stallungen, mehrere Scheunen und Remisen, ferner 7 Morgen 58 □ Ruthen Acker- und Gartenland gehören, dessen Ganzes sich vorzüglich zur Aufbewahrung von Vorräthen eignet, und nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe, nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 3652 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, soll, auf den Antrag der Eigenthümer, in dem

am 25. October c.,

am 28. December c.

und peremptorie

am 7. März 1833, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Gerichts angefügten Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe kann hier an der Gerichtsstelle und in unserer Registratur täglich in den Arbeitsstunden eingesehen werden.

Schmiedeberg, den 15. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Zur Versteigerung der gesammten Effecten des in Concurs verfallenen Seifensieder Anton Benedict Fliegel hiersebst, bestehend in Meubles, Hausgeräthe, einigen Kleidungsstücken, Porzellan und einer Kuh, ist ein Termin auf den 19. Januar 1833, Nachmittags um 1 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Actuar und Auctions-Commissarius Ilse hiersebst angefügt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zahlung geschieht sofort.

Liebethal, den 29. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkauf der Wassermühle und Leinwandwalke zu Cunnersdorf bei Hirschberg.

Es ist durch Communal-Beschluß deshalb für nothwendig und nützlich erachtet worden, die dem hiesigen Stadt-Hospital eigenthümlich gehörende, sub Nr. 169 in dem hiesigen Rämmerlei-Dorfe Cunnersdorf am Bächen vortheilhaft gelegene

dreigängige Mahlmühle nebst Leinwandwalke öffentlich zu verkaufen, weil die jetzt bestehende Verwaltung derselben Aufwendungen erfordert, welche den Fonds des Hospitals nicht angemessen sind. Wir haben daher zum Verkauf dieser Mühle nebst Pertinenzien an den Meist- und Bestbietenden einen Licitations-Termin auf

den 25. Februar 1833, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sessions-Zimmer angefügt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit der Benachrichtigung geladen werden, daß die für den Käufer sehr günstig gestellten Kaufbedingungen in unserer Registratur während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Auch kann die Mühle selbst von jedem Kauflustigen, nach vorheriger Meldung bei dem zeitigen Administrator derselben, Gerichtsgeschwornen und Schenkwrith Menzel zu Cunnersdorf in Augenschein genommen werden.

Hirschberg, den 21. December 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Durch den Tod des Ziegelstreicher Heinrich ist dessen Dienst an der hiesigen Kammerei-Ziegelei offen geworden, und werden, Behufs dessen Wiederbesetzung, tüchtige Ziegelstreicher, so dazu Neigung haben, hiermit aufgerufen, sich zu melden.

Die Anmeldungen müssen, wenn sie auch persönlich angebracht werden, jedenfalls schriftlich geschehen, doch wird hiezu bemerkt, daß nur auf Leute, die sich über ihre Geschicklichkeit im Fach und ihre Moralität, durch zuverlässige Atteste, so wie über den Besitz eines bedeutenden disponiblen Betriebs-Kapitals genügend ausweisen können, Rücksicht genommen werden wird.

Die Bedingungen, unter welchen der Dienst vergeben werden soll, werden in der Kammerei vorläufig erfahren werden können. Hirschberg, den 21. December 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Gottlob Urban zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 6 allort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. Juli 1832 auf 59 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Kleinhaus, und steht der peremptorische Dietungs-Termin auf den 15. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. R., den 17. October 1832.

Reichs-Gräfl. Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Anzeige. Zum Januar kann ich wieder mehrere Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen.

Zeichenlehrer und Portrait-Maler
Agent Meyer.

Bekanntmachung. Nachdem wir, auf den Antrag des Gemeinschuldners, vom heutigen Tage den Liquidations-Prozeß über die zu Neußendorf, sub Nr. 98 gelegene Breith'sche Bleiche und deren künftige Kaufgelber eröffnet haben, werden alle diejenigen, welche mit einem Real-Anspruche auf das Grundstück eingetragen sind, imgleichen diejenigen, welche einen rechtsgültigen Titel zum Pfandrechte haben, und diejenigen, die, vermöge der Gesetze, ihre Forderungen, auch ohne besondere Einwilligung des Schuldners, eintragen zu lassen befugt sind; imgleichen alle etwa unbekannte Gläubiger, welche sonst an das Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, zum peremptorischen Liquidations-Termine,

den 7. Februar 1833, Vormittags 9 Uhr, in Neußendorf zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche vorgeladen, und werden die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, aufgelegt werden.

Neußendorf, den 20. September 1832.
Das Reichsgräflich Stolberg'sche Gerichtsamt.
Hülse.

Verkauf der Latofski'schen Brau- und Brennerei und zweier besonderer Ackerstücke in Eckersdorf.

Da in dem Subhastations-Termine, den 30. Novbr. c., zum Verkauf der in Eckersdorf belegenen Latofski'schen Brau- und Brennerei und zweier besonders zu verkaufenden Ackerstücke, kein annehmlisches Gebot abgegeben worden, so ist, auf den Antrag der Erben und Gläubiger, ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 27. Februar a. k., des Morgens um 10 Uhr, in der Latofski'schen Brauerei zu Eckersdorf angesetzt worden, wozu alle Kauf- und Zahlungsfähige zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vor- und eingeladen werden. Ergeben in dem von Verdoerff'schen Gerichts-Amt zu Eckersdorf, den 15. December 1832.

Holz, Just.

Auctions-Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Januar k., früh um 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause, in dem ehemaligen Plombage-Local, verschiedene Gegenstände, bestehend in Taschenuhren, Kleidungsstücken, Tischwische, Möbles, Hausgeräthe u. dgl., gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden öffentlich versteigert; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 22. December 1832.

Krebs, im Auftrage.

Anzeige. Weber, welche 3 bis 4 Ellen breite Leinwand tadellos zu verfertigen verstehen und dergleichen Arbeit übernehmen wollen, können sich deshalb in der Expedition des Boten oder in der des Schlesi'schen Gebirgsfreundes zu Landeshut melden.

Bekanntmachung. Zu dem Nachlaß des hier selbst verstorbenen Weißgerbers Carl August Liege gehört auch der in der evangelischen Kirche hier selbst sub Lit. C., Bank 7, Nr. 4 der Frauenstände belegene Kirchenstand. Als Curator der Liege'schen Nachlaß-Masse, habe ich, dem erhaltenen Auftrage gemäß, einen Termin zum öffentlichen Verkauf dieses Kirchenstandes an den Meist- und Bestbietenden auf den 5. Januar 1833, Morgens 9 Uhr, in meiner Wohnung, im Hause des Hrn. Kaufmann Geisler, anberaunt, und lade zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote zu demselben hiermit ein.

Hirschberg, den 13. December 1832.

Der Justiz-Commissarius Kober.

Auctions-Anzeige. Sonntag, den 13. Januar 1833, soll im hiesigen Gerichts-Kretscham der Nachlaß der hier selbst verstorbenen Hofgärtner Kauffner, bestehend in Gold, Silber, Porzellan, Betten, verschiedenem Hausrath und einer bedeutenden Menge Kleidungsstücke, öffentlich versteigert werden. Kauflustigen wird dies unter dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Auswärtigen eine Stundung des Kaufschillings nicht gestattet werden kann. Die Orts-Gerichte.

Nieder-Baumgarten, den 20. December 1832.

Küchlerei-Verkaufs-Anzeige.

Eine am hiesigen Orte vortheilhaft gelegene alleinige Pfeferküchlerei, in welcher dieses Geschäft bereits seit vielen Jahren vortheilhaft betrieben, bestehend in einem schönen massiven Wohnhause, in welchem, außer einer schön bequemen eingerichteten Werkstelle und den dazu gehörigen Effecten und Utensilien, mehrere Zimmer, Keller, Verkaufs-Gelass, ein Garten und Hofraum gehörig, wird, eingetretener Familien-Verhältnisse willen, baldigst, unter annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand verkauft. Kaufgeneigte erfahren die näheren Bedingungen bei Unterzeichnetem; schriftliche Anfragen werden jedoch portofrei erbeten.

August Schwarzer.

Schmiedeberg, den 26. December 1832.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen Arten von Bildhauer-Arbeiten in Stein und Holz, wie auch in Marmor, als: Altäre, Orgelverszierungen, Kanzeln, antike und moderne Grabsteine von Marmor und feinem Sandsteine, mit und ohne Figuren, auch unternehme ich Grufbauten von Steinmearbeiten; ich verspreche prompte Bedienung, wie auch billige Preise.

Pöoenberg, den 24. December 1832.

Bildhauer Pachel.

Anzeige. Auf einem bedeutenden Dominio im Gebirge, wo alle wirthschaftlichen Vrauchen vorkommen, kann ein Pensionair, welcher die Landwirthschaft gründlich erlernen will, ein baldiges Unterkommen finden. Nachweis erteilt die Expedition des Boten.